

Prof. Dr. Horst Niesyto

Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik
an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
Mitglied des Beirats zur Bildungsplanreform 2016
Email: niesyto@ph-ludwigsburg.de

31.01.2015

Bildungsplanreform 2016

Stellungnahme zum Bereich Medienbildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Beiratsmitglied möchte ich eine Stellungnahme zum aktuellen Stand der Bildungsplanreform im Teilbereich Medienbildung abgeben.

1. Nach der ausführlichen **Stellungnahme**, die ich im **Januar 2014** gemeinsam mit den Beiratsmitgliedern Hochbruck und Rees einbrachte, gab es Gespräche mit Vertreter/innen des KM, des LMZ und des Landesinstituts für Schulentwicklung.
Ich hatte auch Gelegenheit, an zwei Sitzungen der Fachkommission für den Basiskurs Medienbildung teilzunehmen und Vorschläge aus wissenschaftlicher Sicht zu kommentieren.
Im Ergebnis kann ich feststellen, dass im Laufe dieses Prozesses zwar einzelne Anregungen aufgegriffen wurden, an den Kernpunkten der Einschätzung vom Januar 2014 sich dadurch jedoch nichts geändert hat.
2. **Bereich GS:** In den vorliegenden Arbeitsfassungen gibt es zwar verschiedene Ankerpunkte für eine Leitperspektive Medienbildung, vor allem in den Fächern Deutsch und Sachkunde. Es mangelt aber an einer systematischen Verankerung von medienbezogenen Kompetenzen in allen Fächern. Ein spiralcurricularer Aufbau ist nicht zu erkennen. Es gibt kein Ort, wo wichtige domänenspezifische Bereiche der Medienbildung vertieft und verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler behandelt werden können. Mit der Formulierung „falls vorhanden“ (in Bezug auf digitale Medien) besteht die Gefahr, dass digitale Medienbildung in sehr vielen Grundschulen in BW ausgeklammert wird.
3. **Bereich Sek I:**
Mit Ausnahme des Fachs Deutsch ist ein spiralcurricularer Aufbau einer Leitperspektive Medienbildung nicht zu erkennen. Bei den meisten Fächern wird das Potenzial von Medienbildung nur ansatzweise genutzt. Mediendidaktische Aspekte werden noch am ehesten erwähnt, medienerzieherische und medienproduktive Aspekte fehlen in den meisten Fächern weitgehend.
4. Der **Basiskurs Medienbildung** (Sek I, Kl. 5), der leider nicht in das landesweite, offizielle Erprobungsprogramm aufgenommen wurde, enthält in der überarbeiteten Fassung zwar verschiedene Teilkompetenzen und ist nicht – wie die erste Fassung – einseitig auf technisch-informatische Grundlagen reduziert. Insgesamt erscheint der Kurs aber immer noch recht umfangreich. Beobachtungen an einzelnen wenigen Schulen, an denen der Kurs aktuell erprobt wird, deuten darauf hin, dass der Kurs nach wie vor zu viele Teilkompetenzen enthält. Zu bedenken ist dabei, dass es nicht nur um Wissensvermittlung geht. Die Schüler/innen brauchen hinreichend Zeit, um sich *praktisch* mit Medien auseinandersetzen und ihre Erfahrungen reflektieren zu können, z.B. um eingefahrene Handlungsrountinen zu verändern (Stichwort: verantwortlicher Umgang mit persönlichen Daten) oder sich gestalterische Kompetenzen in exemplarischen Medienbereichen anzueignen.

Konsequenzen bzw. Handlungsempfehlungen

- Bereits in der **Grundschule** sollte ein erster Basiskurs implementiert werden, um domänenspezifische Aufgaben der Medienbildung grundzulegen (vgl. hierzu auch die Stellungnahme vom Januar 2014). Eine stärkere Verankerung der Medienbildung in der GS wurde im Laufe der fachöffentlichen Diskussion wiederholt von verschiedenen Experten/innen artikuliert.
- In der Sekundarstufe I ist der **Basiskurs** in Kl. 5 sehr wichtig, scheint aber in der derzeitigen Fassung immer noch zu viele Teilkompetenzen auf dem Hintergrund des zur Verfügung stehenden Stundenumfangs zu haben. Im Falle von Kürzungen darf dies auf keinen Fall dazu führen, dass eine Reduktion auf technisch-instrumentelle Teilkompetenzen erfolgt. Es ist sicherzustellen, dass Grundaufgaben der Medienbildung sich im Konzept des Basiskurses Medienbildung in Kl. 5 widerspiegeln.
- Nach dem Basiskurs – so meine Empfehlung – sollte es eine Fortsetzung geben, um **domänenspezifische Aufgaben der Medienbildung** spiralcurricular weiter zu vertiefen. Die Fächerintegration leistet die spiralcurriculare, systematische Vertiefung offensichtlich nicht. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Fakt ist, dass die Fächer offensichtlich nicht bereit und/oder in der Lage sind, entsprechenden Teilkompetenzen Raum zu geben. Dies betrifft insbesondere folgende Kompetenzfelder:
 - diverse persönlichkeitsbildende Dimensionen bezüglich des Umgangs mit Medien (medienerzieherische Dimension); Reflexion der eigenen Mediennutzung und der gesellschaftlichen Medienentwicklung
 - Grundlagen zu algorithmischen Prozessen und informationstechnischen Strukturen digitaler Medien (Bedien- und Strukturwissen)
 - ästhetisch-gestalterische Grundlagen auditiver, visueller und audiovisueller Zeichen- und Symbolsysteme, auch im Kontext von Hypertext- und multimedial-digitaler Strukturen (Kommunizieren und Produzieren in konvergenten Medienumgebungen)
 - bewusste und zielgerichtete Auswahl und Verarbeitung von Informationen, Suchstrategien etc.
 - Fragen des Datenschutzes und der informationellen Selbstbestimmung.
- Auf dem Hintergrund dieser Einschätzung und vielfältiger Beobachtungen in den vergangenen zwei bis drei Jahren im Rahmen der Begleitung der Bildungsplanreform ist meine Schlussfolgerung: **Notwendig erscheint mir in der Sek I ein durchgehendes, einstündiges Fach „Medien“, welches diese domänenspezifischen Kompetenzfelder systematisch und spiralcurricular entwickelt.** Die jetzige Konstruktion mit dem Basiskurs in Kl. 5 reicht meines Erachtens nicht aus, um hinreichend Grundlagen der Medienbildung für die Fächer zu gewährleisten. **Der fächerintegrative Ansatz ist wichtig, ersetzt aber nicht domänenspezifische Grundlagen der Medienbildung.** Um diese Grundlagen legen zu können, müssen Fächer, die sich dazu offensichtlich nicht in der Lage sehen, Bruchteile aus der Stundenkontingenttafel für Medienbildung abgeben.
- Für interessierte Schüler/innen sollte es außerdem die Möglichkeit zur Vertiefung in einem **Wahlpflichtfach Medien** geben (vgl. die Stellungnahme vom Januar 2014). Dieses WPF sollte einem umfassenden Verständnis von Medienbildung folgen und auch informatische Dimensionen integrieren.

Abschließend möchte ich eine Passage aus der Stellungnahme vom Januar 2014 unterstreichen, die sich vor allem an die **bildungspolitisch Verantwortlichen** im Land wendet:

„Die deutliche Aufwertung von Medienbildung in den künftigen Bildungsplänen geht nicht zum Nulltarif. Wer einen (neuen) Bereich wie die Medienbildung verbindlich, breitenwirksam und nachhaltig in der schulischen Bildung verankern möchte, benötigt dafür Ressourcen in der Ausbildung, der Fort- und Weiterbildung, der Erstellung von Unterrichtsmaterialien und der technischen Infrastrukturen. Es ist zu hoffen, dass es bei der anstehenden Reform gelingt, Medienbildung nachhaltig im Bildungsplan zu verankern und dieses wichtige Thema für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern in einer ansprechenden und überzeugenden Weise in der schulischen Bildung zu verorten“ (S. 10).

Es ist nicht zuletzt eine Frage der **Bildungsgerechtigkeit**, ob das Land entsprechende Anstrengungen unternimmt und dafür die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellt. Die ICILS-Studie (2013), die im November 2014 veröffentlicht wurde, belegt u.a., dass in Deutschland ca. 30 Prozent der Achtklässler nur über rudimentäre bzw. basale Fertigkeiten und Wissensstände im Hinblick auf einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien verfügen:

„Insbesondere Jungen aus Familien mit wenigen kulturellen und ökonomischen Ressourcen, die Schulen besuchen, die nicht oder nicht ausschließlich einen gymnasialen Bildungsgang anbieten, zählen derzeit zu der Schülergruppe, die zu einem hohen Anteil besorgniserregend geringe computer- und informationsbezogene Kompetenzen aufweist“ (Bos/Eickelmann/Gerick 2014: 5).

MP Kretschmann kündigte 2014 in einer **Regierungserklärung im Landtag** an, erheblich mehr zu tun, um den rasanten Digitalisierungsprozess in der Gesellschaft zu begleiten und durch verschiedene Maßnahmen zu unterstützen, darunter auch die Förderung von Medienbildung. **Die Landesregierung hat jetzt die Chance zu einer Weichenstellung. Die bisherige Verankerung der Leitperspektive Medienbildung in den Entwürfen zur Bildungsplanreform 2015 reicht jedenfalls nicht aus, um eine angemessene Antwort in der schulischen Bildung auf die Herausforderungen in der digitalen Gesellschaft zu geben.**